Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen
größeren Städten.

Nr. 46. Sonntag, 18. Februar 1894 (Desiderius). 28. Jahrg.

Was das Centrum mache? —

frägt ein Leitartikler der „Kreuzztg.", der sich natürlich wieder, wie man das bei derartigen Anzapfungen unserer Partei gewöhnt ist, als Katholiken einführt. Dieser neunmal weise Politiker rühmt es der gegenwärtigen „Leitung" des Centrums zu schwerem Schimpf an, daß sie das nicht „macht", was er wünscht: nämlich daß das Centrum den Konservativen die Kastanien aus dem Feuer hole. Das ganze „tiefsinnige" Gerede kommt auf nichts anderes hinaus, als auf die Einladung, das Centrum möge unter Verleugnung eigener Interessen und Grundsätze sich in den Dienst der konservativen Opposition stellen.

Es ist ein nicht mehr ungewöhnlicher Kniff, daß die Feinde und die falschen „Freunde" des Centrums den gegenwärtigen Führern vorhalten, was Windthorst in einer „solchen Lage" gethan und erreicht haben würde. Wer einem Toten etwas andichtet, risklert keine Berichtigung von Seiten seines Opfers. Es ist sehr leicht, jetzt in die Welt hinaus zu rufen: Windthorst würde unter den gegenwärtigen Umständen das Centrum zu einem geschlossenen Votum in der Vertragsfrage bringen, dem Reichstage seinen Willen diktieren, der Regierung als ausschlaggebende Macht imponieren. Aber wo bleibt der Beweis, daß Windthorst in der jetzigen Lage die Absicht und auch die Möglichkeit gehabt hätte, aus der Vertragsangelegenheit eine Parteifrage zu machen? Und gesetzt den Fall, daß es ihm gelungen wäre, die natürlichen Meinungsverschiedenheiten in einer solchen Frage zu überwinden, ist es dann nicht noch sehr fraglich, ob Windthorst nicht lieber für die Annahme, als für die Ablehnung des Vertrages den Ausschlag gegeben hätte?

Der „Kreuzzeitungs"-Mann erinnert selbst an einen Präcedenzfall, der die Grenzen der Windthorst'schen Macht erkennen ließ. Bei der Abstimmung über die Alters- und Invaliditätsversicherung gab ein Teil des Centrums unter Führung des Freiherrn v. Franckenstein den Ausschlag für das jetzt geltende Klebegesetz, während Windthorst und die große Mehrheit seiner Partei mit „Nein" stimmten.

Aber unser Kreuzzeitungs-Katholik macht mit unbequemen Thatsachen kurzen Prozeß. Er behauptet frischweg, Windthorst hätte das schlauer Weise so „geschehen lassen", weil er wegen dieser Frage keinen Krieg mit den Regierungen gewollt und eine Reichstagsauflösung unter dem Anschein der größeren Arbeiterfreundlichkeit Bismarcks gefürchtet habe. Das ist eine tendenziöse Unwahrheit. Windthorst hat im bittersten Ernst das Scheitern des damaligen Entwurfs angestrebt; er fürchtete die Folgen durchaus nicht, sondern hoffte vielmehr, daß der zweite Anlauf ein besseres Gesetz ergeben werde im Sinne der Hitze-Hertlingschen Ideen. Nebenbei gesagt, hat die Erfahrung inzwischen dem alten Windthorst wieder einmal Recht gegeben. Die Parteinahme Franckensteins und seiner Genossen war dem verewigten Führer sehr unangenehm. In seinem Eifer gegen dieses Gesetz, daß ihm in prinzipieller und praktischer Hinsicht so bedenklich erschien, ließ er sich bekanntlich in einer Reichstagssitzung sogar zu einer Aeußerung über den socialdemokratischen Charakter des Reichszuschusses hinreißen, deren Schärfe allgemein auffiel, weil sie sich gegen seinen Nachbar und Freund Franckenstein richtete. Windthorst strebte damals mit allem Eifer eine einmütige Haltung des Centrums an, aber er vermochte sie nicht zu erzielen.

Und damals kam noch wenigstens ein prinzipieller Gesichtspunkt in Frage, nämlich die Bedenklichkeit des Reichszuschusses. Jetzt aber, bei dem russischen Handelsvertrage, ist nicht die Spur von einem Programmpunkte oder einem sonstigem Prinzip zu finden. Es handelt sich nm die Abwägung von Vorteilen und Nachteilen, und da machten sich naturgemäß die persönlichen, beruflichen und örtlichen Verschiedenheiten geltend.

Die Konservativen freilich bemühen sich nach wie vor, die unbedingte Verwerfung des Handelsvertrages zum „Prinzip" zu machen. Aber bei Lichte betrachtet besteht das ganze „Prinzip" darin, daß die Caprivische Regierung gestürzt werden soll. Wären die Zugeständnisse Rußlands noch zehnmal größer und die „Kompensationen" für die Landwirtschaft mehr als genügend, so würden Herr v. Plötz und die Kreuzzeitung doch den Kampf bis aufs Messer fortsetzen, um an Stelle des Mannes ohne Ar und Halm einen eingeschworenen Minister des Bundes der Landwirte zu setzen. Dieses „Prinzip" der Ministerstürzerei will aber auch nicht recht mehr alle Teile der konservativen Partei zusammenhalten. Die anderen Parteien haben natürlich gar keine Neigung, sich zu Werkzeugen der konservativen Machtbestrebungen zu machen. Sie lassen das sachliche Urteil gelten und deshalb gehen die Ansichten, wenigstens vorläufig noch, auseinander. Nicht bloß bei den Centrumsmitgliedern, sondern auch bei den Nationalliberalen und den Freikonservativen.

Es wäre sehr schön, wenn die Centrumsabgeordneten sich im Austausch ihrer Gründe und Gegengründe schließlich noch einigten über die ausschlaggebenden wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkte. Das läßt sich aber nicht erzwingen durch einen Druck der Führer. Die Wohlfahrt Deutschlands, die hier in Betracht kommt, darf man doch nicht zum Spielball einer Parteitaktik machen. Ein solcher Versuch würde, wenn er auch einen Augenblickserfolg hätte, zum Verderben der Partei gereichen. Denn es ist eine bösartige Entstellung der Wahrheit, wenn die Kreuzzeitung sagt, die Centrumswähler seien „mit wenigen Ausnahmen" Gegner des Vertrages. Nicht bloß in Oberschlesien, sondern auch im Westen giebt es zahlreiche Gruppen, die lebhaft die Annahme des Vertrages wünschen; nicht einmal die landwirtschaftliche Wählerschaft ist überall geschlossen gegen den Vertrag.

Die Einladung der Kreuzzeitung, daß das Centrum zum Besten der Konservativen sich selbst aufopfern solle, müssen wir freundlichst ablehnen. Wir sehen mehr auf gewissenhafte Politik, als auf taktische Abenteuer, und lassen uns die Ueberzeugungsfreiheit aller Genossen nicht abhandeln, wenn uns auch die Kreuzzeitung einen Anteil an der Beute verspricht, die sie — noch nicht hat.

Aus den Parlamenten.

CPC. Berlin, 16. Febr.

Der Reichstag erledigte heute zunächst den Etat des auswärtigen Amtes ohne nennenswerte Debatte. Die dritte Direktorstelle für den Leiter der Kolonialangelegenheiten, gegenwärtig Geh. Rat Dr. Kayser, wurde genehmigt, die Erhöhung des Gehalts für den deutschen Botschafter in Rom um 20000 M. dagegen abgelehnt.

Das Haus ging dann über zur Beratung des Kolonialetats und zwar wurde zunächst der Etat für Deutsch-Ostafrika zur Debatte gestellt. Zu demselben hat die Budgetkommission folgende Resolution beschlossen: „1) Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Beseitigung derjenigen Hindernisse zu veranlassen, welche der Ausbildung der in deutsch-ostafrikanischen Kolonieen wirkenden Väter vom hl. Geist in Deutschland entgegenstehen. [Als „Affilierte" des Jesuitenordens dürfen die Väter vom hl. Geist in Deutschland selbst keine Niederlassung haben.] 2) Die verbündeten Regierungen um Einbringung eines Gesetzentwurfs betreffend die Bestrafung des Sklavenraubes und des Sklavenhandels zu ersuchen."

Abg. Prinz Arenberg (Centr.) referierte als Berichterstatter der Budgetkommission über die Verhandlungen derselben betreffend den Kolonialetat. In erster Linie sei in der Budgetkommission getadel tworden, daß in der Verwaltung von Deutsch-Ostafrika der Militarismus das Uebergewicht erhalten habe. Das zeige sich auch in der Steigerung der Ausgaben für die Schutztruppe, während für Kulturzwecke nur geringe Beträge ausgeworfen seien, nämlich nur 100000 M. Als Früchte des militärischen Geistes, der jetzt in Ostafrika herrsche, seien die bekannten Erlasse des stellvertretenden Gouverneurs [v. Wrochem] scharf getadelt worden. Für die begangenen Fehler sei in erster Linie die Centralbehörde verantwortlich zu machen, wenngleich anerkannt werden müsse, daß es schwer halte, überall die richtigen Männer für die richtigen Stellen zu finden. Es müsse aber mehr als bisher darauf gedrungen werden, daß mehr bewährte „Afrikaner", auch Kaufleute, herangezogen werden, und weniger Neulinge. Der Referent ging dann auf den Sklavenraub und Sklavenhandel näher ein und machte auch eingehende Mitteilungen über den angeblichen Sklavenhandel der Firma Brohm u. Wölber, der von der Budgetkommission scharf verurteilt worden sei, obschon die Franzosen selbst in Dahomey ebenfalls Sklavenhandel treiben. Redner begründete dann die beiden von der Kommission angenommenen Resolutionen.

Abg. Bebel (Sozd.) griff die Kolonialpolitik und die Kolonialverwaltung sehr scharf an. Ueberall werde Sparsamkeit geübt, nur bei dem Etat der Kolonien wolle man keine Abstriche vornehmen. Die Ausgaben seien sehr gestiegen, jetzt wieder um eine Million, aber die Erfolge der Kolonialpolitik hätten dem nicht entsprochen. Man habe mehr Gewicht auf militärische Interessen als auf Kulturinteressen gelegt, von dem Handel mit Ostafrika hätten nur einige große Firmen Gewinn. Um Millionäre zu züchten seien aber die Kolonien nicht gegründet worden. Deutschland habe auch kein geeignetes Verwaltungspersonal für die Kolonien wie sich nicht nur in Kamerun, sondern auch in Ostafrika gezeigt habe. Redner wies dabei auf die Erlasse des Gouverneur-Stellvertreters v. Wrochem über das Umherlaufen von Hunden und über die Ehrenbezeugungen vor Europäern hin. Mit dem „Tropenkoller" seien solche Mißgriffe nicht zu entschuldigen. Erst jüngst habe Herr v. Wrochem auch einen Europäer, einen jungen Photographen, in Dar-es-Salaam heftig angefahren, ihn ohne weiteres einen unverschämten Flegel usw. genannt, dann durch Schwarze verhaften und dem Richter vorführen lassen, der aber die sofortige Entlassung angeordnet habe. Solche „grünen Leute", welche als junge Lieutenants nach Afrika gingen um Krieg zu führen und auf wilde Tiere zu jagen, aber Plantagen nicht gründen wollen, könne man nicht gebrauchen. Die Nilpferdpeitsche, von denen er morgen einige Exemplare auf den Tisch des Hauses niederlegen wolle, werde nicht nur in Kamerun, sondern auch in Ostafrika gebraucht. Und das nenne man europäische Kultur nach Afrika tragen! Die Sozialdemokraten würden nach wie vor den Kolonialetat ablehnen.

Reichskanzler Graf Caprivi erklärte, daß er ebenso wie der Abg. Bebel auf humane Gesinnung Anspruch erhebe, aber kein verdammendes Urteil fällen könne, bevor er nicht auch die andere Seite gehört habe. Wenn die Prügelstrafe in Kamerun so vorgekommen sei, wie es die Zeitungen geschildert hätten, dann werde auch die Abhilfe nicht ausbleiben. Gegen die Schwarzen müsse mit Milde vorgegangen werden und er sei überzeugt, daß für diese Erziehungsthätigkeit keine bessern als die der Missionen gefunden werden kann. Deshalb werde er mit allen seinen Kräften dafür eintreten, daß den Vätern vom hl. Geist ihre segensreiche Thätigkeit erleichtert werde. Der Reichskanzler ging dann auf die Angriffe gegen v. Wrochem ein und beklagte es, daß ein ausgezeichneter Offizier in solcher Weise lächerlich gemacht werde, obschon das Honneurmachen wie der Erlaß gegen das freie Umherlaufen der Hunde, die leicht Träger von Krankheiten sind, an und für sich angebracht erscheinen müßten. Er habe darüber Bericht eingefordert, bedaure aber, daß schon jetzt öffentlich solche Angriffe erhoben, und daß dadurch den Männern draußen ihre Arbeit so sehr erschwert wurde.

Nachdem noch Abg. Graf Arnim-Muskau gegen Bebels Vorwürfe gesprochen, seinerseits aber auch ein weniger militärisch-bureaukratisches Regiment in den Kolonien verlangt hatte, wurde die Weiterberatung bis Samstag vertagt.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Justizetats fort, wobei wiederum zahlreiche Klagen über die stiefmütterliche Behandlung des Justizetats, über Mangel an Richtern usw. erhoben wurden, was der Kommissar des Finanzministers, Geh. Rat Lehnert, anfänglich bestritt, dann aber wieder mit der „Finanzlage" zu entschuldigen suchte. Weiterhin wurden Wünsche verlautbart über Einführung von Dienstaltersstufen für Richter, über Verwendung von Assessoren, Beschäftigung der Referendarien, Haftung der Grundbuchrichter, Aufbesserung der Beamtengehälter usw. Die Beratung wird Samstag fortgesetzt; außerdem steht der Etat des Ministeriums des Innern auf der Tagesordnung.

Das Herrenhaus hielt heute eine kurze Sitzung ab und vertagte sich dann bis auf unbestimmte Zeit. Herr von Wedel erstattete über den künftigen Bau des neuen Herrenhausgebäudes Bericht. Mit dem Bau könne erst dann begonnen werden, wenn das Abgeordnetenhaus in sein neues Gebäude übergesiedelt sei, denn erst dann werde für das Herrenhaus eine vorübergehende Unterbringung in dem alten Abgeordnetenhause möglich sein. Der Gesetzentwurf betr. die Ausdehnung des Berggesetzes auf das Herzogtum Schlesien und auf die Grafschaft Glatz fand ohne Debatte Genehmigung.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 16. Febr. Der Kaiser hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Staatssekretär v. Bötticher, dem Reichsschatzsekretär Grafen v. Posadowsky und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch. Man nimmt an, daß es sich dabei um die Währungsenquete gehandelt hat. Heute Abend wohnt der Kaiser einem Diner beim Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf bei. — Die Kaiserin Friedrich wird ihre Mutter, die Königin von England, auf der Reise nach Italien begleiten. Auf der Hinreise wird sie ihr das neuerbaute Schloß Friedrichshof im Taunus zeigen. Von dort geht es zu kurzem Aufenthalt nach Darmstadt und dann über Basel nach Florenz. Die Rückreise geht über Koburg, wo die Königin von England der Trauung ihrer Enkelkinder des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Melita von Koburg beizuwohnen gedenkt.

* Eine erfreuliche Nachricht wäre es, welche die freisinnige „Berliner Volkszeitung" bringt — wenn sie wahr wäre. Danach „soll" „im Kultusministerium beabsichtigt werden", die beim Beginn des Kulturkampfs vom Fürsten Bismarck aufgehobene katholische Abteilung im Kultusministerium wieder einzurichten. Der Kultusminister Dr. Bosse solle aber mit der Absicht nicht einverstanden sein und sich mit dem Gedanken des Rücktritts tragen, während der Kaiser gern Bosse im Ministerium zu erhalten wünscht. — So das freisinnige Organ. Leider müssen wir die sensationelle Nachricht für eine Ente halten.

Ausland.

* Vom internationalen Anarchismus. Das Bombenattentat im Café Terminus zu **Paris** hat durch die Entdeckungen, zu denen es führte, die Aufmerksamkeit der Staaten auf London, das Eldorado des internationalen Anarchismus gelenkt. — Es ist jetzt festgestellt, daß der Bombenwerfer Emil Henry der Sohn Fortuné Henrys ist, der Mitglied und Oberst der Kommune war, 1871 zum Tode verurteilt wurde, nach Spanien flüchtete, nach Erlaß der Amnestie nach Frankreich zurückkehrte und 1882 starb. Einer seiner Brüder, Fortuné, befindet sich im Gefängnis, er wurde wegen Aufreizung zum Morde, zur Plünderung und zur Brandstiftung in einer öffentlichen Versammlung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Emil Henry war einer der besten Schüler des Gymnasiums Jean Baptiste Say, wo er als Stipendiat der Stadt Paris Aufnahme gefunden hatte; später verließ er Paris und begleitete einen Verwandten, einen Ingenieur, nach Venedig. Nach Paris zurückgekehrt; warf er sich dem Socialismus und dann dem Anarchismus in die Arme, dessen eifriger Verteidiger sein Bruder Fortuné war. Bei Gelegenheit des Dynamitanschlags in der Rue de Bons Enfants wurde sein Bruder Fortuné verhaftet und wegen Aufforderung zum Mord verurteilt. Emil Henry flüchtete nach England.

Aus den Aussagen Henrys vor dem Untersuchungsrichter geht hervor, daß in dessen Wohnung sich mehrere Bomben befanden, welche von Complicen fortgeschafft wurden. Die vor der Société générale in der Rue Provence gefundene Bombe ist gleichfalls von Henry angefertigt. Derselbe gestand auch, daß er ursprünglich beabsichtigte, die Bombe im Großen Theater zu werfen, er hätte jedoch keinen Platz erhalten; er wollte dann das Attentat in einem Boulevard Cafe ausführen, nahm aber Abstand davon, weil zu wenig Publikum anwesend war und die Bombe nur geringen Schaden angerichtet hätte. Den Blättern zufolge ist die Polizei überzeugt, daß Henry und seine Complicen, wozu der jüngst verhaftete Bernard und Paul Reclus gehören, die Urheber der Attentate in der Rue des Enfants und im Restaurant Very seien.

Es ist festgestellt worden, daß Henry Mitglied der Londoner Autonomie gewesen ist. Henry verließ London in Gesellschaft einer großen Anzahl von Genossen. Die Canaldampfer werden jetzt streng bewacht.

Dem Brüsseler „Patriote" zufolge ist die im Café Terminus geworfene Bombe in Brüssel verfertigt worden. In der That hob die Brüsseler Polizei in der Residenzstadt Laeken ein ganzes Anarchistennest auf, welches der Verfertigung der Bombe verdächtig ist. Zahlreiche Anarchistenausweisungen sind seitens der belgischen Regierung beschlossen worden.

Der Hauptsammelplatz der Anarchisten aller Herren Länder ist aber nicht Brüssel, nicht Paris, Zürich oder Genf, sondern London. Hier sitzt der Generalstab der Dynamitards. Wenig oder gar nicht von der Polizei behelligt, halten sie hier seit Jahr und Tag ihre Versammlungen ab und schmieden ihre schändlichen Pläne. Ganz wie im Kriege waren die Verbrecher bis jetzt ängstlich darauf bedacht, ihr Generalstabsquartier ganz außer dem eigentlichen Kampfbereich zu halten.

Neuestens aber scheint das Bombenfieber, das nun schon seit geraumer Zeit in Spanien und Frankreich so heftig grassiert, den Kanal übersprungen und die in England hausenden Schwärmer für „chemische Packetpostbeförderung" erfaßt zu haben. Wir sagen: scheint, denn noch läßt sich nicht genau erkennen, ob es sich bei dem in der nachstehenden Mitteilung berichteten Vorfalle um einen Dynamitanschlag oder um die zufällige Explosion von Sprengstoffen gehandelt hat, die vielleicht für eine „That" auf dem Festlande bestimmt waren.

Seit dem Bombenanschlag im Café Terminus in Paris sind zahlreiche französische Anarchisten in London angekommen, deren Sammelplatz der Autonomieklub in Great Tichfield Street ist. Die Londoner Polizei will nun entdeckt haben, daß daselbst neue Dynamitausschreitungen gegen die Gesellschaft in Frankreich oder England geplant werden. Die Thätigkeit der Polizei, die den genannten Klub und dessen Besucher unter strengster Ueberwachung hält, scheint die fremden Anarchisten zu schleuniger Flucht veranlaßt zu haben. Einer von ihnen fand am Donnerstag einen fürchterlichen Tod. Im Greenwichpark unweit der Sternwarte wurde am Abend des genannten Tages eine furchtbare Explosion gehört.

Man fand einen jungen Mann, angeblich einen Ausländer, der sich in seinem Blute wälzte. Ein Arm war ihm vom Rumpfe gerissen, die Beine zerschmettert, der Unterleib aufgerissen. Neben ihm lagen Scherben einer Flasche, die mutmaßlich einen gefährlichen Sprengstoff enthalten hatte. Der Verstümmelte starb wenige Minuten nach seiner Aufnahme im nächstgelegenen Hospital. Er vermochte nicht Auskunft über sich zu geben. Durch Visitenkarte in seiner Westentasche wurde indes ermittelt, daß er Martial Bourdin heiße. Ob ein Anschlag gegen die Sternwarte geplant war oder ob der Sprengstoff zufällig explodierte, läßt sich, wie angedeutet, noch nicht feststellen.

* Zur Frage der landwirtschaftlichen Interessen-Vertretung.

II.

Werfen wir nun einen Blick auf die gegenwärtige landwirtschaftliche Interessenvertretung. Die bestehenden landwirtschaftlichen Vereine wurden ursprünglich gegründet zur Verbesserung der im Argen liegenden Wirtschaftsführung. Eifrige, um das Wohl der landwirtschafttreibenden Bevölkerung besorgte Männer, die eine bessere theoretische und praktische Ausbildung genossen, kamen zusammen, um ihre gegenseitigen Erfahrungen auszutauschen und durch Beispiel und Lehre auf eine rationellere Wirtschaftsweise hinzuwirken. Allmählich bildeten sich feste Vereine mit bestimmten Satzungen. Diese Vereine verbreiteten sich allmählich weiter und traten mit einander in Verbindung in der Weise, daß die Lokalvereine der einzelnen Provinzen und Länder sich zu Centralvereinen zusammenschlossen. In Preußen bestehen gegenwärtig 16 solcher Centralvereine mit annähernd 158 Tausend Mitgliedern. Eine entsprechend ähnliche Verbreitung fanden die Vereine in den andern deutschen Bundesstaaten. Die Regierung unterstützt die Vereine mit Geldmitteln, fordert ihre Gutachten ein und nimmt ihre Wünsche entgegen.

Der deutsche Landwirtschaftsrat (im Jahre 1872 gegründet) stellt eine aus 62 Mitgliedern bestehende geordnete Vertretung der landwirtschaftlichen Centralvereine dar und ist als solche von der deutschen Reichsregierung und den einzelnen Landesregierungen anerkannt. Derselbe versammelt sich jährlich einmal und wird in der Zeit zwischen seinen Sitzungsperioden durch einen beständigen Ausschuß repräsentiert. Wie die landwirtschaftlichen Vereine aber nur einen ganz geringen Bruchteil der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung darstellen, so können dieselben auch durchaus nicht als echte und rechte Vertretung der Landwirtschaft von unten anfangend bis in die höchste Spitze gelten, denn sie bilden kaum eine Vertretung gewisser landwirtschaftlicher Kreise. Auch wird jeder, der mit offenen Augen unser landwirtschaftliches Vereinsleben ansieht, sich sagen — es ist auch eine in den beteiligten Kreisen nicht mehr ernstlich bestrittene Thatsache — daß die landwirtschaftlichen Vereine in ihrer heutigen Gestalt sich vollständig überlebt haben. Auch das Landes-Oekonomiekollegium in Preußen, das Kollegium der königlichen Centralstelle für Landwirtschaft in Württemberg, der Landeskulturrat in Sachsen und wie die technischen Beiräte der Ministerialinstanzen in den einzelnen Ländern sonst heißen, können nicht als Vertreter der gesamten Landwirtschaft gelten.

Zudem haben alle diese Korporationen in erster Linie bisher die Förderung der Technik und Vervollkommnung der Betriebsweise, kaum aber eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Landwirtschaft in Betracht gezogen. Auch sind in allen diesen Korporationen vorwiegend die größeren und mittleren Landwirte als Mitglieder vertreten, das bäuerliche Element fehlt, wodurch diese Vereinigungen naturgemäß des volkstümlichen Charakters entbehren. Will man also auch in wohlwollendster Weise anerkennen, daß die bestehende Organisation der landwirtschaftlichen Vereine eine enge Verbindung der Landwirtschaft mit dem Verwaltungsorganismus bis zur obersten Spitze der Staatsverwaltung herstellt und unbestritten hieraus der Landwirtschaft manche Vorteile erwachsen sind, so darf man trotzdem mit aller Bestimmtheit behaupten, daß diese Organisation noch sehr viel zu wünschen übrig läßt. Weil die Bevölkerung diese Empfindung vielfach hat, daraus erklärt sich die ganze agrarische Bewegung, die uns in der Gründung der Bauernvereine vor Augen geführt wird. Aber auch diese Vereinigungen, abgesehen davon, daß dieselben ganz freie Vereinigungen sind, welche bisher von der Regierung in keiner Weise anerkannt wurden, können sicherlich nicht als Vertretung der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung gelten, denn was sind die größten derartigen Vereinigungen wie der Bund der Landwirte, der Rheinisch- und Westfälische Bauernverein usw. gegenüber dem ganzen deutschen Bauernstande?

Wir meinen, gegenüber diesen Erwägungen sei das Streben der Regierung nach Schaffung einer neuen Organisation, welche als Interessenvertretung der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung betrachtet werden muß und geeignet und fähig ist, in Wahrheit die Bedürfnisse und Wünsche dieser Bevölkerung zum vollen und adäquaten Ausdruck zu bringen, sehr zu begrüßen. Ob die Gesetzesvorlage der preußischen Regierung allen berechtigten Ansprüchen in dieser Beziehung genügt, können wir nicht im Rahmen dieses kurzen Aufsatzes darlegen. Wir möchten an dieser Stelle nur darauf hinweisen: soll aus der beabsichtigten Einrichtung etwas Ersprießliches werden, so bewahre man dieselbe vor allem vor dem Eindringen des Bureaukratismus. Daß die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine meist zugleich Mitglieder der bureaukratischen Stufenleiter sind, trägt nicht zum geringsten Teil die Schuld, daß die große Masse der kleinen Landwirte, die eigentlichen Bauern, von diesen Vereinen sich fern gehalten haben, weil man sich sagt, daß jene Herren vor allem Beamte der Staatsverwaltung sind und als solche niemals mitten in dem Denken und Fühlen, den Leiden und Freuden, Sorgen und Nöten des Landvolkes zu stehen vermögen, wie auch Herkunft und Vorbildung sich vielfach den ländlichen Kreisen entfremden.

Sollte aber der Landrat eines Kreises auch selbst Gutsbesitzer sein und sich die nötigen wirtschaftlichen Kenntnisse in genügender Weise durch eigenen Einblick in die ländlichen Verhältnisse angeeignet haben, so folgt daraus doch noch lange nicht, daß derselbe ein geeigneter Vorsitzender eines landwirtschaftlichen Vereins ist. Sollen die Landwirtschaftskammern eine gesunde Vertretung der Landwirtschaft werden, so ist im Gesetze Vorsorge zu treffen, daß alle Landwirte, auch die kleinsten, bei den Wahlen ihre Stimme abgeben können und eine Majorisierung durch die größern Landwirte ausgeschlossen wird. Die Landwirtschaftskammern dürfen weder an Stelle der heutigen landwirtschaftlichen Vereine treten, noch auf der Basis derselben aufgebaut werden; sie müssen unabhängig sowohl von bestehenden Einrichtungen wie auch von dem Beamtentum durch freie Wahlen geschaffen werden und eine von der Regierung unabhängige, aber mit der Regierung engste Fühlung haltende Verwaltung bekommen. Der Schwerpunkt der Organisation ist unseres Erachtens in die Kreise zu legen, so daß Kreiskammern mit je etwa 20—25 Vertretern aus Gutsbesitzern und Bauernstand gebildet werden. Gutsbesitzer und Bauernvertreter können auf Antrag ihr Votum getrennt abgeben. Die Kreiskammern können einen Provinzialausschuß bilden. Die Kreiskammern sind aber als maßgebendes Organ der landwirtschaftlichen Interessenvertretung zu betrachten. Werden diese Gesichtspunkte festgehalten, so kann die neue Einrichtung sich zu einer segensreichen gestalten, will man dieselben aber nicht beachten, dann lasse man es lieber bei dem Bestehenden und treffe keine Neuerung.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 17. Februar.

* Wie verlautet, soll zum Besten des Ursula-Suppenvereins, welcher seit 53 Jahren durch Verteilung von Suppe an Kranke und Schwache ohne Unterschied der Konfession thätig ist, am 9. März eine Dilettantenvorstellung unter Leitung der Frau Theaterdirektor Staegemann und des Herrn Hauptmann Henoumont in der städtischen Tonhalle stattfinden. Da der Abend unter dieser Leitung besonders genußreich zu werden verspricht, darf der Verein wohl auf Erfolg hoffen.

* Im Lehrlingsheim des Kaufmännischen Vereins (Hotel Faßbauer) wird morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Herr H. de Bruyn über das Thema „Der Kaufmann in der Gesellschaft" einen Vortrag halten.

* Der Friedrichstädter Männergesang-Verein giebt morgen unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Hofpianisten Joh. Plag und in Verbindung mit dem Männer-Gesang-Verein „Eintracht" aus Neuß, ein Konzert in der Tonhalle, in welchem außer den hiesigen beliebten Sängern Herren Otten und Louven auch die jugendliche Klaviervirtuosin Frl. Ida Müller und der Cellist Herr Hartleb mitwirken werden. Es steht den Freunden der Musik und des Männergesanges also ein schöner Genuß in Aussicht.

* Kunstnotiz. Bei Eduard Schulte wird am Sonntag eine ganz neue Zusammenstellung von Bildern zur Anschauung gebracht. Von dem Münchener Marinemaler Hans Petersen ist eine Kollektion von großen und kleinen Seestücken gekommen. Außerdem kommt ein großes Bild von Prof. Alexander Wagner in München, „Aus maurischer Zeit", ein anderes großes Bild von H. Lessing in Berlin, „Die Schwestern"; von Paul Schröter in München eine Sammlung seiner verschiedenen Arbeiten, Genrebilder, Porträts, Interieurs und Studien. Ferner sind als hervorragende neue Einsendungen auswärtiger Künstler zu nennen: „Die Toteninsel bei Venedig" und „Fischer von Viareggio" von H. Corrodi in Rom, „Moderner Dekameron„ von R. Fontana in Mailand, „Die Schelde im Winter" von Henri Luyten in Antwerpen, zwei Genrebilder von Henry Mosler in Paris, „Die letzten Augenblicke" und „Der zerbrochene Holzschuh", zwei Porträts von Fräulein Frida Menshausen in Kassel, „Waldweben" und „Abend" von Fräulein Emmy Lischke in München, „Frühling" von Hans Blum, „Schlimme Nachricht" von Paul Wagner in München, ein Genrebild und eine Landschaft von R. Thost in Karlsruhe. — Von hiesigen Künstlern sind gekommen: zwei italienische Landschaften von

Oswald Achenbach, ein Genrebild von Otto Bautier, Landschaften von H. Bahner, H. Lewis und Paul Marschner, von Aug. Jernberg „Eine Feuersbrunst“ und von Paul Cramer ein italienischer Knabe.

]:[In der letzten Zeit ist falsches Geld wieder massenhaft aufgetaucht, besonders Thalerstücke; fast jeden Tag werden falsche Stücke der Polizei überliefert und sonderbar ist es, daß diese anscheinend schon lange Zeit im Verkehr gewesen sind.

]:[In ein Comptoir an der Schinkelstraße brach ein Dieb ein, um Beute zu machen, allein er war betrogen. Die Schlösser waren alle so diebessicher, daß er seine Mühe nicht belohnt fand, er konnte nichts mitnehmen als das Bewußtsein, daß nicht jede Arbeit Lohn findet.

]:[Aus dem Hausflur eines Hauses wurde eine Spieluhr gestohlen, welche drei Stücke spielt, dabei die Ouvertüre zum Freischütz. Auf dem Deckel ist ein Mädchen abgebildet. Wer die Uhr sieht, weiß jetzt, daß sie gestohlen ist.

]:[Die Düssel an der Prinz Georgstraße ist da, wo die Rochusstraße und Rubenstraße mündet, mit einem eisernen Geländer umschlossen, welches das Erstaunen aller Passanten erregt. Dieses Geländer mit den eisernen Pfählen schwebt zum Teil in der Luft, zum Teil sind die Stangen verbogen, einige gestohlen, andere aus den Pfählen gerissen. Seit sechs Monaten schwebt das Geländer in der Luft, man sollte sagen, es würde sich schließlich vor Müdigkeit niederlassen, aber es wird wohl nicht eher in die Düssel fallen, bis man an die Reparatur desselben denkt.

]:[Gestern Mittag lagerten auf dem Hauptbahnhofe wieder eine große Anzahl Auswanderer aus den östlichen Provinzen, welche in Amerika ihr Glück suchen wollen. Es kommen fast täglich Auswanderer hier an, welche durch hiesige Agenten weiter befördert werden.

]:[In einer Herberge gerieten gestern Abend zwei Burschen in Streit über die Teilung ihrer Einnahme, die sie beim gemeinsamen Betteln in der Stadt gemacht hatten. Der Herbergsvater setzte sie auf die Straße, wo die Prügelei fortgesetzt wurde. Beide erhielten blutende Köpfe, einer auch eine Stichwunde in die linke Schulter.

* **Crefeld**, 16. Febr. Vergangene Nacht ¼ vor 2 Uhr brach in der Lackiererei der Wagenfabrik von Pet. Jachemich Feuer aus, welches, durch die vorhandenen Brennstoffe tüchtig genährt, gleich größere Dimensionen annahm. Die Feuerwehr, welche pünktlich zur Stelle war, griff das Feuer, welches auch schon das Dach des Nebenhauses ergriffen hatte, gleich von drei Seiten an und war bald mit der Lokalisierung des Feuers fertig. Die Lackiererei samt ihrem Inhalte, fertige Wagen, Material ꝛc. konnte nicht mehr gerettet werden.

* **Eltville** im Rheingau, 14. Febr. Unser Städtchen zählt 3500 Einwohner und ist über neun Zehntel katholisch. Im vergangenen Jahre wurde die Städteordnung eingeführt und der bisherige Bürgermeister tritt von der Stelle zurück. Nachdem die Stadtverordneten und der Magistrat gewählt sind, hat letzterer die Bewerbung um die Bürgermeisterstelle in drei nichtkatholischen Zeitungen ausgeschrieben. Sollte das bloß reiner Zufall sein? Damit nun auch Personen, die oben erwähnte Blätter vielleicht nicht lesen, Gelegenheit haben, sich um hiesige Bürgermeisterstelle zu bewerben, soll an dieser Stelle auf den Posten aufmerksam gemacht werden. Das Anfangsgehalt beträgt 3500 Mark, steigend von Jahr zu Jahr mit 150 Mark, bis das Maximalgehalt von 5000 Mark erreicht ist. Bewerber, welche die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben, oder längere Zeit im Kommunaldienst angestellt gewesen sind, müssen ihre Meldungen nebst kurzem Lebenslauf und den vorhandenen Zeugnissen bis längstens 28. Februar d. J. an den Magistrat einreichen. Möchte ein recht fähiger, charaktervoller und überzeugungstreuer Katholik an die Spitze unserer Verwaltung gelangen!

* **Gustorf**, 15. Febr. Ein entsetzliches und dabei ganz eigentümliches Unglück ereignete sich am Montag morgen hierselbst. Ein Fabrikarbeiter, der mit seiner Tochter zur Arbeit ging, wurde samt dieser von dem herrschenden heftigen Sturm auf das Bahngeleise geschleudert. Beide wurden von einem herankommenden Zuge erfaßt; das Mädchen wurde vollständig zerstückt und blieb sofort tot, der Vater trug schwere Verletzungen davon, infolge deren er gestern verstarb.

* **Essen**, 15. Febr. Während des gestrigen Gewitters wurde ein Fuhrmann von hier, der sich mit seinem Wagen in der Nähe vom Bulmke auf freiem Felde befand, vom Blitz getroffen und sofort getötet.

-r- **Köln**, 16. Febr. Der Haushaltsetat der Stadt Köln pro 1894—95 schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 13¼ Millionen Mark ab. Zur Deckung wird vorgeschlagen: die Einführung einer Biersteuer, die Heranziehung der bisher steuerfreien Einkommen unter 900 Mark zur Kommunal-Einkommensteuer und die Erhöhung des Gaspreises um 1 Pfg. pro Kubikmeter. Durch die Sonntagsruhe ist eine erheblicher Ausfall an den Einnahmen des Gaswerkes eingetreten. Das Defizit des laufenden Jahres wird sich auf etwa 360000 Mark belaufen.

— Dem Kaiser wird in den nächsten Tagen die Eingabe Kölner Bürger betreffs Beseitigung der Porta Paphia vorgelegt werden.

* **Köln**, 16. Febr. Der „K. V.“ wird geschrieben: Herr Sanitätsrat Weber, der Dichter von „Dreizehnlinden“, ist noch immer ans Krankenbett gefesselt. Seine dichterische Schöpfungskraft ist jedoch keineswegs erlahmt. In liebenswürdigster Weise hat der greise Dichter für die Festschrift des katholischen Lehrerverbandes zu der am zweiten Ostertage in Köln stattfindenden Hauptversammlung einige neue geistvolle Sinngedichte verfaßt und vom Bette aus seiner Tochter diktiert.

* **Mehlem**, 15. Febr. Ein merkwürdiger Brauch besteht hierselbst. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts stand laut Tradition hier ein junger Mann unter der Anklage, ein Mädchen ermordet zu haben. Er wurde zum Tode verurteilt und an dem Galgen auf dem Rodderberg gehenkt. Der Gerichtete, der vergeblich seine Unschuld beteuert hatte, hinterließ als letzten Wunsch die Aufforderung, daß, wenn seine Unschuld an den Tag kommen sollte, man alljährlich in seiner Sterbestunde zur Erinnerung an seinen unschuldigen Tod die Glocken läuten möge. Seine Unschuld wurde bald erwiesen und seitdem rufen die Glocken alljährlich — diesmal am Fastnachts-Dienstag — den Bewohnern die Unschuld Heinrichs, wie er genannt wird, in Erinnerung.

* **Wiesbaden**, 15. Febr. Das „Wiesb. Tagebl.“ berichtet, daß der Gesamtbetrieb der fiskalischen Mineralbrunnen zu Niederselters, Fachingen und Geilnau vom 1. April d. J. ab auf die Dauer von 22 Jahren an den Fabrikbesitzer Friedrich Siemens in Dresden gegen Zahlung eines festen jährlichen Pachtzinses von 310000 M. und eines veränderlichen Zuschlages zu demselben verpachtet ist. Der Pachtzuschlag ist nur in dem Falle zu entrichten, daß der Absatz jährlich die Zahl von 2750000 Gefäßen übersteigt.

* **Trier**, 15. Febr. Gestern abend stieß das mit 9 Fuder Wein beladene Schiff des Herrn Birenfeld aus Kesten an der Mosel wider einen Pfeiler und trieb dann bis an den Kalkofen des Herrn Kuhn, wo es entzwei brach und unterging. Zwei Fässer haben Schaden gelitten.

* **Frankfurt** a. M., 14. Febr. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung wurde mit allen gegen 4 Stimmen beschlossen, dem vom Kirchenvorstand in Vorschlag gebrachten Ankauf eines Grundstückes im Westend-Viertel für die Summe von 390000 M. zum Bau einer neuen katholischen Kirche die Genehmigung zu erteilen. Ferner wurde in derselben Sitzung eine Resolution gefaßt, den Bau einer katholischen Kirche im Nordend-Viertel baldigst in Angriff zu nehmen. Für diesen Beschluß stimmten alle anwesenden Gemeindevertretungsmitglieder. Der in Aussicht genommene Bauplatz für diese Kirche gehört zum Nachlasse unseres früheren Stadtpfarrers Münzenberger, derselbe war von dem Verblichenen auch zu diesem Zwecke seiner Zeit angekauft worden.

)(**Berlin**, 16. Febr. Eine empfindliche Lektion hat heute die Strafkammer des Berliner Landgerichts I dem österreichischen Anarchisten Dr. Gumplowicz, einem Sohne des bekannten Staatsrechtlehrers Prof. G. in Graz, erteilt. Derselbe war der Verächtlichung von Staatseinrichtungen und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Er hatte in einer am 22. Januar abgehaltenen Arbeitslosen-Versammlung das Klebegesetz abfällig kritisiert und dabei den Staat eine „gesetzlich geschützte Räuberbande“ genannt. Als daraufhin der überwachende Polizeileutenant die Versammlung auflöste und den Gumplowicz verhaften wollte, widersetzte sich dieser mit Gewalt und konnte nur unter heftigem Sträuben von der Tribüne heruntergebracht werden. In der Verhandlung bekannte er sich rückhaltlos zum Anarchismus. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, damit dem Angeklagten beigebracht werde, daß Berlin keine Abladestelle für derartige Elemente sei. Der Gerichtshof ging aber über den Antrag hinaus, weil durch die Aufreizung in einer Versammlung von 2500 Arbeitslosen schwere Folgen hätten entstehen können, und bemaß die Strafe auf anderthalb Jahre Gefängnis.

Schreckliches Unglück auf dem Panzerschiff „Brandenburg“.

Auf dem neuen Panzerschiff „Brandenburg“ platzte gestern, Freitag, vormittag 11 Uhr, bei forcierter Probefahrt, das Hauptspeiserohr der Maschine, wodurch 39 Personen sofort getötet und 9 schwer verletzt wurden. Von den letzteren sind inzwischen auch noch 2 ihren Verletzungen erlegen. Das Unglück ereignete sich hinter Stolpergrund, etwa drei Meilen von Bülk.

Als die Explosion erfolgte, wurden sofort alle Mannschaften auf Deck beordert und die Pumpen klar gemacht. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 41 Personen im Maschinenraum, darunter viele Arbeiter. Von diesen ist nur ein einziger Arbeiter, der an der Treppe stand, um nach oben zu steigen, gerettet.

Als die Nachricht von der Explosion in Kiel eintraf, erhielt das Wachtschiff „Pelikan“ den Befehl, zur Hilfeleistung zur „Brandenburg“ abzugehen. An Bord des „Pelikan“ befand sich Prinz Heinrich. Außerdem gingen noch vier Werftdampfer zur Hilfeleistung ab Die Toten sind bereits nach Kiel geschafft. Dem Kaiser wurde von dem Unglücksfall sofort telegraphisch Mitteilung gemacht.

Unter den Toten befinden sich: Maschinen-Ingenieur Merks, Reserve-Unteringenieur Schulz, Obermaschinist Kirsch, Obermaschinisten-Maate Bank, Kistenfeger, Linderhans, Maschinisten-Maate Meyer V., Hampel, Jansen II, Obermaschinisten-Applikant Petri, Oberheizer Glauthier, Heizer Blankenbach, Batz, Reiche, Schröder, Ulrich, Ost, Witte, Sell, Matrosen Heuser, Ziegenmeyer, Trewers, Maschinenbaumeister Ofers, Maschinenbauer Dietrich, Schüler, Müller, Werkmeister Stuetzer, Werkmeister Kernol, Vorarbeiter Jung, Hutfeldt, Hansohm, Maschinenschlosser Vollhof I, Schreck, Kupferschmied Freiberg, Arbeiter Weigandt, Oppermann, Lebus, Ingenieur Mielke vom „Vulkan“. Maschinenoberingenieur Jansen wird vermißt.

* Einen großen Gesundheitskuchen hat der bekannte „Reichskonditor“ Bernhard Lengfeld in Würzburg zur Feier der Aussöhnung zwischen Kaiser und Bismarck gebacken und an den Fürsten gesandt. Als Widmung war dem „Bayer. Kour.“ zufolge auf dem Kuchen folgender Vers angebracht: Nicht des Professors Schweninger Kunst — Heilte Sr. Durchlaucht des Fürsten Herz — Sr. Majestät des edlen Kaisers Gunst — Befreite Deutschlands Volk von bangem Schmerz! Der „deutsche Reichsdichter“ Sauter von der Pegnitz seligen Angedenkens hätte dem „Reichskonditor“ vielleicht folgenden Spruch gespendet: Gar köstlich mag die Torte sein — Torturen sind die Verse Dein.

Briefkasten der Redaktion.

P. K., Rath-Unterrath. In der preußischen Armee gibt es augenblicklich keinen General-Feldzeugmeister; der letzte, welcher diesen Posten bekleidete, war Prinz Karl von Preußen, Bruder des Kaisers Wilhelm I. Dagegen gibt es in der Armee jetzt einen General-Oberst der Cavallerie: Fürst Bismarck, einen General-Oberst der Infanterie v. Pape, sowie drei General-Feldmarschälle: Prinz Albrecht, welcher auch die Regentschaft in Braunschweig führt, Graf v. Blumenthal und Freiherr v. Loe. In der österreichischen Armee kommt dagegen die Charge der General-Feldzeugmeister verhältnismäßig häufig vor.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

[] **Berlin**, Samstag, 17. Febr. Ueber den in Vorberatung befindlichen neuen Flaschenweinsteuer-Entwurf verlautet, daß eine Weinsteuer von dem zum Konsum bestimmten Wein zum Preise von 1 Mk. und mehr für die Flasche erhoben werden soll.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Entwurfes über die Landwirtschaftskammern hat die §§ 1 und 2 angenommen.

— Es verlautet, daß heute der Kaiser nach Kiel reisen werde.

< **Wien**, Samstag, 17. Febr. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Rußland gemeldet, daß demnächst eine Kundgebung des Papstes betr. der Katholiken Rußlands veröffentlicht wird. Dieselbe wird nachdrücklich zugunsten der Religionsfreiheit der russischen Katholiken eintreten, jedoch alles vermeiden, was die Empfindlichkeit der russischen Regierung verletzen könnte.

(:) **Paris**, Samstag, 17. Febr. Gestern fand eine Konfrontierung zwischen Emile Henry und Paul Bernard statt, nachdem man jedem Glauben gemacht, daß der andere Eingeständnisse gemacht habe. Zwischen beiden Anarchisten fand sodann ein heftiger Wortwechsel statt, der für die Untersuchung von großer Wichtigkeit war.

†† **London**, Samstag, 17. Febr. Im Autonomieklub verhaftete die Polizei gestern 18 Anarchisten. Unter den im Klub beschlagnahmten Schriftstücken befindet sich eines, betitelt: Tod dem Carnot.

Düsseldorf, 17. Februar. **Brotpreis** der **Bäcker-Innung**. Das 8pfündige Schwarzbrot kostet 66 Pfg.

* Düsseldorf, 17. Februar. **Amtlicher Marktbericht.** Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben in der Woche vom 12. Febr. bis 16. Febr.:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Am 12.:	—	—	—	44	—	179
„ 14.:	1	9	3	73	3	257
„ 15.:	—	—	—	38	—	41
„ 16.:	—	13	4	169	2	—
Sa.	1	22	7	324	5	477

Großvieh kostete 45 bis 58 M., Kälber 50—67 M., Schafe 54—58 M., Schweine 56—58 M. per 50 Kil. Schlachtgewicht. Handel langsam.

Neuß, 17. Februar. (Telegr.) Weizen, kleiner 14,90, engl. Sorte 1. Qual. 14,40, 2. Qual. 13,90, Roggen, 1. Q. 12,20, 2. Qual. 11,20. Hafer, alter 00,00, neuer 16,00. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 30,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 48,00, Rüböl faßweise 49,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 114,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 16. Febr. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig, hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,00—15,50 B., fremder 15,50—17,00 B.

Düsseldorf, 17. Febr. Rheinst. 3,22 — 0,11. Wind NO. Therm. — ½. Barom. 28—4.

Mannh., 16. Febr.	2,72 — 0,11	Coblenz, 16. Febr.	3,03 — 0,05
Mainz, 16. Febr.	1,17 — 0,06	Trier, 16. Febr.	1,88 — 0,42
Bingen, 16. Febr.	1,87 — 0,05	Köln, 16. Febr.	3,39 — 0,08
Caub, 16. Febr.	2,12 — 0,04	Ruhrort, 16. Febr.	3,11 — 0,12

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik
von **von Elten & Keussen, Crefeld,** also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seiderstoffe, Sammte und Plüsche jeder Art zu Fabrikpreisen.
Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten

Kirchliche Nachrichten.
Hof- und St. Andreaskirche. Sonntag Morgen 10 Uhr Offizium für die Verstorbenen der Männer-Sodalität. Montag und Donnerstag ½8 hl. Messe für dieselben; nachmittags nach der 4 Uhr Predigt Bruderschafts-Andacht vom guten Tode
Mittwoch ½10 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen dieser Bruderschaft.
Freitag 7. Xaverius-Freitag morgens ½10 Uhr Segensmesse; abends 7 Uhr Andacht mit Predigt.

Kath. Gesellen-Verein.
Sonntag, den 18. Februar 1894, abends 9 Uhr:
VORTRAG.
Bäckergesellen-Abteilg.
Vereins-Versammlung
Donnerstags abends 7 Uhr.

Kath. Lehrlings-Verein.
Sonntag, den 18. Februar 1894, abends 6¼ Uhr:
Vereins-Versammlung.

Verein
christl. Arb. u. Handw.
Sonntag, den 18. Februar 1894, abends 6 Uhr, im St. Paulus-Hause:
Vortrag d. Hrn. C. Sonnenschein.
Auftreten des Gesang-Chores
Den Damen ist die Galerie reserviert
Mittwoch, den 21. Februar 1894, 8½ Uhr:
Vorstands-Sitzung.
Der Präses.

II. Vortrag
des Herrn **Dr. Hermkes** über
Rom
am **Sonntag, den 18. Febr., abends 8 Uhr,**
im Vereins-Lokale des St. Joseph-Vereins bei Alex Schröder.

Lehrlingsheim.
Sonntag, den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr:
Versammlung
im Hotel Faßbauer, Friedrichstr.
Vortrag des Herrn H. de Bruyn, über:
Der Kaufmann in Gesellschaft.
Die Angehörigen der Besucher des Lehrlingsheim, sowie die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins und deren Damen sind freundlichst eingeladen.
Kaufmännischer Verein.
Der Vorstand.

Marienschule,
katholische höhere Töchterschule zu Düsseldorf,
Alexanderstraße 1.
Die **Marienschule** ist eine von den Katholiken der Stadt Düsseldorf gegründete Unterrichts und Erziehungs-Anstalt. Dieselbe wirkt seit 14 Jahren in katholischem Geiste; sie umfaßt 10 Klassen mit je einjährigem Kursus.
Das **Schuljahr** beginnt **Dienstag, den 10. April. Anmeldungen** neu eintretender Schülerinnen nimmt die Vorsteherin Frl. **A. Diel** an allen Wochentagen nachmittags von 4—5 Uhr im Schullokale entgegen. Die Aufnahme-Prüfung findet **Montag, den 9. April,** von morgens **9 Uhr** an statt. 214
Das Kuratorium.

Katholischer Verein, Gerresheim.
Sonntag, den 18. Februar 1894, abends 6 Uhr,
im Düsseldorfer Hof:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Rechnungs-Ablage. Neuwahl des Vorstandes.
Um vollzähliges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Danksagung.
Für die rege Beteiligung an dem Begräbnisse unserer lieben Gattin und Tochter
Frau Joseph Ringlage,
sowie für die reichen Kranzspenden, sprechen wir hiermit allen unsern **tiefgefühltesten Dank** aus.
Der tiefbetrübte Gatte und Familie Edel.

St. Josephs-Krankenkasse des Gesellenvereins zu Ratingen
General-Versammlung
Montag, den 5. März 1894, abends 9 Uhr,
im Lokale des Gesellenvereins.
Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht,
2. Wahl der Revisoren,
3. Vorstandswahl.
Der Vorsitzende:
W. Jansen, Kaplan.

Kapitalien. Zur Unterbringung u. Besorgung von Hypotheken-Kapitalien in jeder Höhe hält sich bestens empfohlen 256
Joh. Christ. Birkenhauer, Ellerstraße 182.
Für Darleiher provisionsfrei. Feinste Referenzen.

Wegen Regulierungs-Arbeiten wird der Stoffeler Weg von der Fruchtstraße aus auf eine Länge von ca. 400 Mtr. vom 19. ds. Mts. ab bis auf weiteres für den Reit- und Fuhrverkehr gesperrt.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: gez. **Feistel.**

Hamm.

Verhältnis halber steht ein massives **Wohnhaus,** große Scheune, Stallung, Hofraum, Kellerwerk, alles im besten Zustande, nebst anschließenden Garten mit Baustelle, im ganzen oder auch geteilt zu verkaufen. Auch sind verschiedene sehr gute Gartenstücke daselbst zu kaufen und künftiges Jahr 17. März anzutreten. 221
Näh. beim Eigentümer Nr. 239.

Herrschaftliche abgeschlossene
Etagen,
in Größe von **8—10 Räumen** nebst Zubehör, darunter

ein Haus
mit Thoreinfahrt, wo auf Verlangen Lagerraum oder Remise mit Stallung und Kutscherwohnung beigebaut werden kann, zu vermieten.
Näheres 136
Kaiser Wilhelmstraße 11.

Träber abzugeben.
Joh. Stammen,
Volkerstraße.

Vorhänge
(auch kleine Gardinen)
verkaufe ich infolge des bedeutenden Umsatzes in diesem Artikel
wirklich billig.
Ferner empfehle für Rouleaux sämtliche Stoffe in allen Breiten, auch die neuen transparenten Brocats, sovie
Portièren,
ganz neue Dessins (vom Stück und abgepasst) in voller Länge schon für
5½ M. das Paar.
Laquer an der Tonhalle.

Zu verkaufen Baustellen
in **günstiger Lage,** zwischen den **Haupt-Bahnhöfen,** nahe der **Schadowstraße** und der **Pferdebahn;** nämlich
a) an der **Schützenstraße:**
ca. **23** □-Ruten mit **9,68 m Front** und **34 m Tiefe,**
b) an der **Kölnerstraße:**
(gegenüber Carl-Antonstraße)
1) ca. **37** Ruten mit **11** m Fronte
2) ca. **59** „ „ **11,40** „
3) ca. **72** „ „ **11,30** „
4) ca. **83** „ „ **16** „
letztere **3** Baustellen für größeren **Geschäftsbetrieb** geeignet und nebeneinander liegend, lassen sich auf Wunsch **auch in anderer Weise** einteilen,
c) an der **Worringerstraße:**
an welcher ab 1. März gebaut werden darf:
Baustellen von verschiedener **Fronte** und **Tiefe.** 718
Näheres Bleichstraße 13.
Tauschgeschäfte ausgeschlossen.


Beehre mich wieder den Empfang einer **sehr großen Auswahl**
junger Ackerpferde, schwerer Karren- sowie Ardenner-Pferde
welche zu jedem Gebrauch geeignet sind, anzuzeigen; unter meinen Pferden befinden sich auch schöne **Zuchtstuten,** und empfehle dieselben zur gefälligen Abnahme.
Bernhard Waller,
Pferdehändler in Ratingen.


Weil überzählig, gebe billig eine im 2. Felde stehende d. kurzhaarige 186
Hündin,
D. H. St. B. Band 16, v. Hasso v. Rheydt, D.H. St. B. Band 14, Ehrenpreis München 1892, a. Electra, D. H. St. B. 4726 ab. Dieselbe hat vorzügliche Nase, macht Dawn auf Wink und Zeichen mit dem Hörnchen und ist grau-weiß getiegert mit br. Platten. Anf. m. M. an Förster **Mentzen,** Forsth. Heidberg bei Großenbaum.

Jeder Herr,
der einen eleganten, bequemen und sehr haltbaren Stiefel kaufen will, wird gebeten, unseren beliebten Stiefel Nr. 103 zu versuchen. Wir führen denselben mit englischen Absätzen, aufgesteppter Kappe, mit Ia. Wichsledereinsatz, unter Garantie der Haltbarkeit.
Das Paar kostet nur M. 8,50.
E. Juppen Nachf.,
Elberfelderstraße 8.

Ia. Spargel
und grüne Erbsen, Haricots verts, Flageolets, Champignons, Morcheln, Trüffeln, englische Sauce, Pickles, Mockturtle Suppe,
Gänseleber-Pasteten, Delikatess-Schinken,
Ia. Gothaer Cervelatwurst,
Sardines à l'huile, Sardellen,
Ia. grobkörn. Astrachan-Caviar,
feinstes Olivenöl und Ia. Tiller Geilette
empfiehlt 285
F. J. Greiss,
Haroldstraße 21. Fernsprecher 774.

Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lauvendahl, Band V, Artikel 212, auf den Namen des Gärtners Franz Henßler zu Kettwig v. d. Br. eingetragene Grundstück
Flur I, Nr. 647/160, in der Aue, Acker, groß 77 Ar 35 Meter,
am 14. April 1894, vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, und zwar in der Wirtschaft der Witwe Köttgen zu Kettwig v. d. Br. versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 19.69 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0.77.85 Hektar zur Grundsteuer, mit — Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei hier eingesehen werden.
Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages wird am 16. April 1894, vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.
Ratingen, den 13. Februar 1894.
228 **Königliches Amtsgericht II.**

Neubau der Mariä Empfängniskirche zu Düsseldorf.

Verdingung.

Die zu obengenanntem Neubau erforderlichen Erd-, Maurer- und Steinmetzarbeiten und Lieferungen sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden und zwar:

1.	Lieferung v. 2000 Mille hartgebrannten Ziegelsteinen	veranschlagt zu Mark		44 000,00
2.	Lieferung von 950 cbm. Kies	"	"	2 375,00
3.	" " 1825 " Sand	"	"	4 562,50
4.	" "10400 Ctr. Beckumer Wasserkalk	"	"	9 100,00
5.	" " 800 cbm. Weißkalk	"	"	1 750,00
6.	" " 160 000 Kilogr. Traß	"	"	2 640,00
7.	" " 1200 Tonnen Cement	"	"	7 800,00
8.	" " 150 Mille Schwemmsteine	"	"	3 750,00
9.	Ausführung u. Lieferung von 92 □m Asphaltboden	"	"	368,00
	Ausführung u. Lieferung von 395 □ Asphaltisolierung	"	"	790,00
10.	Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten	"	"	113 387,75
11.	Lieferung von 71 cbm. Granit oder Basaltlava zu Sockel und Stufen verarbeitet	"	"	11 450,00
12.	Lieferung von grauen Sandsteinen zu Quadern und Gesimsen 2c., 1304 cbm. Werksteine und 187 qm. Maaßwerke	"	"	159 840,00
13.	Lieferung von rot. 28 cbm. hartem Sandstein zu Treppenstufen verarb.	"	"	3 640,00
14.	Lieferung von Tuffstein zu Blendung, Gesimsen 2c., 2925 □m Blendung; 855 cbm Werksteine; 547 □ Maaßwerk; 987 lfdm. Stabwerk, veranschl. zu Mark			162 647,50

Zeichnungen, Massenberechnung und Bedingungen liegen im Hotel „zum Prinzen Leopold", Leopoldstr. 32 in Düsseldorf u. im Bureau des Architekten L. Becker in Mainz, Forsterstraße 3, zur Einsichtnahme aus.

Offertformulare und Abschriften der Bedingungen können von dem Architekten gegen portofreie Einsendung
von je Mark 0,60 für die Lose 1—9 und
von je Mark 1,60 " " " 10—15 bezogen werden.

Es können auch Angebote auf Ausführung der Erd- u. Maurerarbeiten incl. Materiallieferung (Los 1—10) eingereicht werden und sind die bezüglichen Bedingungen gegen Einsendung von 2,60 Mark von dem Architekten zu beziehen.

Angebote und Proben sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an Herrn Pfarrer Lausberg, bis zum 15. März 12 Uhr mittags, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet an dem gleichen Tage nachmittags 5 Uhr in dem Hôtel „zum Prinzen Leopold" statt.

Der Vorsitzende des Kirchen-Vorstandes: **Lausberg**, Pfarrer.

Theux bei Spa
(Belgien).

Deutsch-Französisches Pensionat der Töchter vom hl. Kreuz.

Fünf Minuten vom Bahnhof. Sehr gesunde und herrliche Berggegend, großer Garten und Anlagen. Durch beständigen Verkehr mit Ausländerinnen wird die französische u. englische Sprache bei einigen Vorkenntnissen schnell und leicht erlernt. Es können auch noch junge Mädchen, die ihre Studien beendigt, Aufnahme finden in dem einjährigen Haushaltungs-Kursus. 215

Kartoffeln!

Alle Sorten feine und gewöhnliche Kartoffeln, als:

Bisquit-, Eier-, rote rauhschalige magnum bonum etc etc.

habe fortwährend in bester frostfreier Qualität zu billigen Preisen auf Lager.

Zu **Salatkartoffeln** empfehle besonders die beliebten Glatten- und Augenmieren.

Bestellungen per Post oder Telephon werden pünktlich besorgt.
Telephon 698. **M. Conen,** Burgplatz 12.

Kaufen Sie nirgendwo

einen

Kommunion-Anzug

oder sonstige **Herren- und Knaben-Garderoben**, bevor Sie die großartige Auswahl bei mir angesehen und meine Qualitäten und Preise verglichen haben.

„Welthaus" **Ernst Aug. Steinberg,**
Schadowstraße 20,
1. und 2. Etage.



Nach Amerika.

Louis Scharlach & Cie.,
Schiffs-Expedienten,
Rotterdam,
Boompjes 54,
erteilen unentgeltlich Auskunft über die besten und billigsten Reise-Gelegenheiten nach den Vereinigten Staaten und Canada. 207

Bitte herzlichst zu beachten!

Lieber Leser, herzensgute Leserin! Tausende von Briefen habe ich ausgesandt und gehofft, wenigstens den hundertsten Teil mit einer Gabe wieder zu erhalten. Nur wenige haben meinen Hilferuf erhört. Gott vergelt's ihnen tausendfach! Wehe, wehe, unsern armen, verlassenen Katholiken, wollten wir Priester den Mut verlieren! Du hast eine Kirche und fühlst und ahnst es nicht, was **Leben** und **Sterben** hier heißt. Eine **„Marienkirche"** in Reinickendorf, ein **„Herz Jesu-Kirchlein"** in Oranienburg, auf ausdrücklichen Wunsch unseres hochwürdigsten Herrn Prälaten Dr. Jahnel in Berlin, soll ich bauen. **Jesus** und **Maria** sollen Patrone und Beschützer für die neuen katholischen Gemeinden, auch für Dich werden, — könnte Dein Herz wohl kalt bleiben? O Du wirst Dich unser doch noch erbarmen! Wir beten und opfern für Dich, darum verlasse uns nicht.

Ich hoffe und baue fest auf Dich und danke Dir im voraus aus ganzer, tiefster Seele. Hochachtungsvollst

Joh. Leop. Panske,
Pfarrverweser in Reinickendorf, **Berlin N.**

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Gegenwärtig

kann wohl nichts mehr von sich reden machen als der neu eröffnete Bazar von

S. OSSWALD

Waaren-Credit-Geschäft,

Schadowstrasse 74, 1. Etage,

schräg gegenüber der Tonhalle.

Warum???

Weil einem Jedem, selbst den Unbemittelten, Gelegenheit geboten wird, auf bequeme Zahlungsweise in den Besitz aller nur **erdenklichen Waaren** zu gelangen. **Wer** braucht noch gegen Baar einzukaufen, wenn er zu denselben Preisen Waaren auf

Abzahlung

erhält? Ich stehe mit den größten Fabriken in Verbindung und biete nur das **Beste** und **Neueste.** Durch große Abschlüsse bin ich in der angenehmen Lage, unten angeführte Gegenstände auf

Abzahlung

ebenso billig abzugeben, als jeder andere gegen Baarzahlung

Kleine Anzahlung und leichte Ratenzahlungen,

als auch **weitgehendstes Entgegenkommen** in jeder Lage sind Vorzügemeines Geschäftes, welche von anderer Seite nicht geboten werden können.

In großer Auswahl stets vorräthig:

Herren-Garderobe, als: **Anzüge, Ueberzieher, Mäntel, Jaquets, Hosen, Westen und Knaben-Anzüge.**

Damen-Garderobe: Regen-Mäntel, Jaquets, Promenades,

Manufacturwaaren: Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwolle

Große Auswahl schwarzer Cachemires, gestreift und ramagirt.

Weisswaaren:

Leinen, Bettzeuge, Handtücher, Tischdecken und Servietten u. a. m., als: Hüte, Schirme, Stiefel, Hemden, Unterleibchen, Unterröcke, Teppiche, Gardinen und Läuferstoffe.

Uhren, Regulateure, Bilder.

Möbel, Betten und Federn.

Schränke, Kommoden, Vertikows, Waschtische, Bettstellen, Tische, Stühle und Spiegel.
Matratzen, Sofas, Divans und Garnituren.

Bitte genau auf meine Firma und Hausnummer zu achten.

Sonntags ist mein Geschäft von ½8—9 und von 11—2 Uhr geöffnet.

Weil überflüssig

billig zu verkaufen: Vollständige Bettstelle, Kleiderschrank Waschkommode, alles Tannen, für Mädchenzimmer passend, Küchen- und Bücher-Etagère und verschiedene andere Sachen.
Duisburgerstraße 40, 1mal schell.

Für Gärtner.

Größere Partie garantiert echte selbstgezogene **Stangen-Speckbohnen**, auch pfundweise abzugeb.

Gärtner H. Görgens,
218 Düsselthalerstr. 54.

Tanker Zuckerrübensamen 1893er,

zu verkaufen bei 225
H. Heckschen,
Isselhof, Post Osterath.



ff. Harzer **Kanarienvögel** in großer Auswahl sind auf kurze Zeit zum Verkauf ausgestellt beim Wirt **Klinge**, Bergerstraße 3.
220 **C. Bleier**, aus Andreasberg im Harz.

Selbstgezogene Lupinen, Samen-Stangenbohnen, Runkeln, frühe Mött und Luzerner Heu

zu verkaufen. 211
Max Lampenscherf,
Himmelgeist.

Erste Etage

(10 Räume) zu vermieten.
208 **Schadowstr. 11.**



Heute erhielt wieder einen großen Transport

Württemberger

Arbeitsochsen.

S. Mayer, Neuß.

Städt. Tonhalle.

Sonntag, den 18. Februar 1894

Nachmittags-Konzert

des Städt. Orchesters,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

PROGRAMM:

1. G. Meyerbeer: Krönungs-Marsch aus der Oper „Der Prophet". 2. D. Auber: Ouverture zur Oper „Carlo Broschi". 3. G. Meyerbeer: Schattentanz aus der Oper „Dinorah," oder „Die Wallfahrt nach Ploermel". 4. A. Schreiner: Phantasie aus G. Domizetti's Oper „Lucia di Lammermoor". 5. O. Heyer: „Stimmungsbilder," Walzer. — Pause. — 6. L. Herold: Ouverture zur Oper „Zampa, oder „die Marmorbraut". 7. R. Zerbe: „Grüße vom Rhein," Solo für 2 Violinen. 8. L. Großmann: Czardas aus der Oper „Der Geist des Wojewoden".

Anfang **3½** Uhr.
Eintrittspreis **60** Pfg.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Städt. Tonhalle.

Sonntag, den 18. Februar 1894:

Großes

Militär-Konzert,

von der ganzen Kapelle des Niederrh. Füsilier-Regts. Nr. 39, unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten **Herrn W. Kohn.**

Anfang 7½ Uhr.
Entree **60** Pfennig.
Zehnkartenbücher à 4 M. haben Gültigkeit.

Kunsthalle.

Städtische Gemälde-Galerie.

Neu ausgestellt:

„Frühlingsabend" von **Th. Schüz.** — „Sonnenuntergang an der Nordsee" von **H. Petersen - Angeln.** — „Marine" (Motiv von Flensburg) von Prof. **E. Dücker.** — „Abendlied", Märk. Motiv und „Vallo dell'Infemo" (bei Rom) von **C. Agethe in Berlin.** — „Stillleben (Rosen) von **P. von Bernuth.** — 4 Stillleben von **M. Schmidt-Hoffmann in Leipzig.** — „Landschaft" von **Prof. L. Munthe.** — „Mondschein von **S. Jacobsen** — „Norddeutsche Landschaft" und „Am Ufer" von **P. Vezin.** — „Loyen mit dem Schlern" (Süd Tirol) von **A. Metzener.** — „Am Fusse der Faraglioni" — „Klippenbrandung am Mittelmeer", — „Am Posilipo in Neapel", — „Pozzuoli bei Neapel" von **L. von Erhardt.** — „Motiv aus Emden" von **Paul Köster.**

Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten 50 Pfg.

Permanente Kunst-Ausstellung
von
Eduard Schulte,
Alleestrasse 42.
Neu ausgestellt:
Eine Sammlung von Marinen von Hans Petersen in München.
Porträt Hans Petersen's von A. Fuks.
„Aus maurischer Zeit" von Alexander Wagner in München.
2 ital. Landschaften von **Oswald Achenbach.** Eine Sammlung von Genrebildern, Porträts, Interieurs und Studien von **Paul Schröter** in München. „Die Schwestern" von **H. Lessing** in Berlin. „Die Toteninsel bei Venedig" und „Fischer bei Viareggeo" von **H. Corrodi** in Rom. „Frühling" von **Hans Blum** in München. „Moderner Dekameron" von **R. Fontana** in Mailand. „Waldweben" und „Abend" von Fräulein **Emmy Lischke** in München. „Feuersbrunst" von **Aug. Jernberg.** Englische Landschaft von **H. Lewis.** Italienischer Knabe, von **Paul Cramer.** „Die Schelde im Winter" von **Henri Luyten** in Antwerpen. 3 Landschafen von **P. Marschner.** 2 Porträts von Fräulein **Frieda Menshausen** in Cassel. „Die letzten Augenblicke" und „Der zerbrochene Holzschuh" von **Henry Mosler** in Paris. „Der letzte Tag im Jahr" und „Andaluza" von **R. Thost** in Karlsruhe. Genrebild von **Otto Vautier.** „Schlimme Nachricht" von **Paul Wagner** in München.

Sonntag ist die Ausstellung bei **elektrischer Beleuchtung bis 7 Uhr** abends geöffnet.

Ermässigter Abonnementspreis von jetzt bis 1. April 1895 à Person 5 Mark, bezw. 2,50 M. Auswärtige à 2,50 M.

Entree für Nichtabonnenten à Person 50 Pfg.

Total-Ausverkauf

wegen Verlegung meines Geschäftes nach Flinger- und Bergerstrassen-Ecke 1.

Die täglich eintreffenden

schwarzen Kostümestoffe, weisse u. creme Cachemires,

sowie

Jaquettes, Capes u. Promenades

gelangen ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert ☛ **zu ausserordentlich billigen Preisen zum Ausverkauf.** ☚

Beachtenswert beim Einkauf für die Kommunion und Konfirmation.

☛ **Der Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit.** ☚

Verkauf gegen bar. ☚ ☛ **Streng feste Preise.**

DÜSSELDORF, **11 Marktplatz.** **J. Bischoff,** DÜSSELDORF, **Marktplatz 11.**

Zu Ostern ein

Lehrling

gesucht für ein Farb-, Material- und Kolonialwaren-Geschäft. Offerten unter O. S. 566 an die Expedition dieses Bl. 85

Auf einem größeren Gute bei Düsseldorf wird auf 1. Mai ein durchaus zuverlässiger erster 106 **Pferdeknecht** gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Für ein junges kath. besseres Mädchen, welches das Kochen erlernte und in Handarbeiten nicht unerfahren ist, gutes Zeugnis hat, wird zu Anfang Mai

Stelle

in einer feinen katholischen Familie Düsseldorf's gesucht. Persönliche Vorstellung kann erfolgen. Salär nach Uebereinkunft. Offerten u. G. A. 100 postlagernd Eller bei Düsseldorf. 141

Unterhaus und 1. Etage,

Uferstraße 48, zu vermieten. Näheres Capellstraße 9. 852

Dienstag, den 20. ds. Mts.,

morgens 7½ Uhr,

wird unser Geschäft

für den Verkauf geöffnet.

Steinmann & Cie.,

Schadow- u. Wagnerstr.-Ecke. **Schadow- u. Wagnerstr.-Ecke.**

Städtischer Musik-Verein

Düsseldorf.

Donnerstag, den 22. Februar 1894,
abends 7 Uhr,
im Kaisersaale der Städtischen Tonhalle:

Fünftes Konzert,

unter Leitung des Städtischen Musik-Direktors Herrn **Julius Buths**

und unter gefl. Mitwirkung von

Frau Margareta Stern,

Königl. Sächsische Kammer-Virtuosin aus Dresden.

Programm:

1.	Sinfonie E-moll	Jos. Haydn.
2.	Klavier-Konzert G-dur	L. v. Beethoven.
3.	„Nänie", für Chor und Orchester	Joh. Brahms.
4.	a) Capriccio	Scarlatti.
	b) Berceuse	Chopin.
	c) Soirées de Vienne	Schubert-Liszt.
5.	Lohengrin-Vorspiel	R. Wagner.
6.	„Tod und Verklärung", Tondichtung für grosses Orchester	Rich. Strauss.

Nr. 2 und 4 vorgetragen von Frau **Margareta Stern.**

Konzertflügel J. Blüthner, Leipzig, aus der Niederlage von Herrn R. A. Hammerschmidt, Elberfeld.

Eintrittskarten nummeriert à 4 M sind bei Herrn **A. Modes**, Musikalien-Handlung, Alleestrasse 44, (Eingang Grabenstrasse), nicht nummeriert à 3 M. **ebendaselbst**, sowie bei Herrn **W. Bayrhoffer Nachfolger A. Bock**, Bazarstrasse, zu haben.

Kassapreis nummeriert 5 M., nicht nummeriert 4 M.

Die **General-Probe** findet statt am **Mittwoch, den 21. Februar,** abends 7 Uhr. Eintrittskarten à M. 1,50 an der Kasse.

Holz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Benrath.

Dienstag, den 20. Februar cr., vormittags 10 Uhr,

sollen bei dem Wirte **Schlupkoten** zu **Benrath** aus dem Benrather Forste

1 Eichenstamm von 3,21 fm
57 rm Eichen-Knüppel
2 „ Buchen-Kloben
18 „ Erlen-Knüppel
66 Stück Fichtenstämme und Stangen mit 7,07 fm
344 rm Eichen- und Erlen-Reiser (Haufen)

öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Der Förster Schuhmacher zu Reisholz weist auf Verlangen das Holz an.

Benrath, den 12. Februar 1894.

Der Königl. Forstmeister: von Sobbe.

16



complett bespannte Equipagen (darunter **drei vierspännige u. sieben zweispännige**) und

200 Pferde

sind die Hauptgewinne der grossen

XIX. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos (Porto u. Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfehlen die Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Lübeck,
Carl Heintze, Berlin W., **Unter den Linden 3, Hôtel Royal.**

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben u. möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren. Ausführliche Pläne gratis u. franco.

Für Baugeschäfte.

Unserer geehrten Kundschaft machen wir hierdurch die ergebene Mitteilung, dass wir uns von heute ab nur auf die Specialität:

Fabrikation unserer patentierten und gesetzlich geschützten, so gut bewährten

Wände und Decken,

genannt **Farbholz-Gipsdielen,**

verlegen werden.

Wir halten uns bei Bedarf, unter billigster Preisberechnung bestens empfohlen.

Hochachtend

Gebr. Schweitzer, Düsseldorf,
217 **Bandelstrasse 8.**

Prospekte, Atteste und Muster stehen gratis zur Verfügung.

Wannmühle und eine dreizöllige lange Karre zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 200

Wohnung mit Garten und 2 Morgen Land auf 1. Mai zu verpachten. 108 Große Burg bei Unterrath.

Die feinsten und besten **Wohlgerüche** für das Taschentuch in nur bester Qualität bei

Christ. Bertram, gegr. 1848, Hofl., Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 37, Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

Pfeifen

in nur solider Ware, 467

Spazierstöcke

empfiehlt in großer Auswahl und billigsten Preisen

Th. Schwieters,

Drechsler und Bildschnitzer, **Wehrhahn 30,** vis-à-vis der Oststraße.

Städtische Tonhalle.

Sonntag, den 18. Februar 1894, abends 7½ Uhr:

GROSSES KONZERT,

ausgeführt vom

„Friedrichstädter Männer-Gesang-Verein"

(Dirigent: Herr Hoforganist J. Plag),
in Verbindung mit dem Männer-Gesang-Verein **„Eintracht"** Neuss (Dirigent: Herr A. Jepkens)
und unter gefl. Mitwirkung der Herren **Franz Looven** (Tenor), **Peter Otten** (Bariton),
des Cellisten **Hartleb,** vom Städtischen Orchester,
sowie der jugendlichen Klavier-Virtuosin Frl. **Ida Müller** von hier.

Karten im Vorverkauf à **50 Pfg.** sind zu haben in den Cigarren-Handlungen **Heubel,** Friedrichstrasse, **Ramrath,** Fürstenwall, **Mörs,** Königs-Allee, **Königshausen,** Bilker Allee, **Abels,** Marktstrasse und **Wiegels,** Schadowstrasse; in den Restaurationen **Büttgen,** Kirchplatz, **Erkens,** Friedrichstrasse, **Hilden,** Herzogstrasse, **Müller,** Hunsrücken, **Schumacher,** Oststrasse und **Hosterbach,** gegenüber der Tonhalle, sowie in den Musikalien-Handlungen von **Bayrhoffer Nachf. A. Bock,** Bazarstrasse und **Thelen-Jansen,** Blumenstrasse.

Kassapreis 75 Pfg.

Fuhrmann mit guten Zeugnissen sucht baldigst Stelle. **Joseph Klus,** in Lankwade bei Wevelinghoven, 189 Kreis Grevenbroich.

Wohnung mit oder ohne Garten zu vermieten. **Peter Haferkamp,** Werften 131. 17

Zoologischer Garten, Düsseldorf.

Sonntag, den 18. Febr. 1894, nachmittags 3½ Uhr:

Konzert.

Eintritt 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Floragarten.

Sonntag, 18. Februar 1894 nachmittags 3½ Uhr:

Grosses Militär-Konzert

Empfehle:

Musik-Abonnement

auf Musik für **Clavier, Gesang** und **beliebte andere Instrumente** von 2 M. an für **hier** und **auswärts.**

Eintritt kann jeden Tag erfolgen.

Man verl. gef. den Prospekt gratis und franko von

Bayrhoffer Nchf. A. Bock
Hofmusikalien-Handlung,
Bazarstrasse 5. 74

Gasthof „Zum Gambrinus",

Benrather- u. Breitestrassen-Ecke

empfiehlt

reine Weine, feines Glas bayrisch Bier, warmes Frühstück 30 Pfg., Mittagstisch 1 Mark, Abonnement 80 Pfg., **Logiszimmer mit Kaffee** von 1 Mark 50 Pfg. an, auch gebe für längere Zeit **möbl. Zimmer mit Frühstück oder volle Pension. Kleiner Saal für Vereine und Gesellschaften.** 89

Besitzer: **Erwin Greulich.**

Unsere bekannt fette, gar. reine Natur-**Tafelbutter** vers. netto 8 Pfd. für M. 7,20 franko der **Pächter Lagus zu Carolinenthal** (Böhmen). 780



---

2 Häuser mit Garten in Mettmann gelegen, in ein. Hause wird seit 40 J. ein Kolonialwarengeschäft m. Erfolg betrieben, sind beide billig zu verkaufen. Näheres in Düsseldorf 188 Grafenbergerstraße 9.